

Anzeigen  
werden die Spalte ober dem Namen  
mit 20 Pf. für 6 Zeilen, für 10 Pf. für 12  
und in der Expedition, von amnest  
Kunstmessungen und allen Annoncen-  
Expositionen angemessen.  
Reklamen die Seite 60 Pf.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

# Saale-Zeitung.

## (Der Bote für das Saalthal.)

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befehlgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
J. B.: Dr. A. Dorf in Halle.  
(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)  
Anschl.-Nr. 170.

Nr. 188. Halle a. d. Saale, Sonntag den 12. August 1888.

### Die Geldstrafe.

Die Güter, in welche der Staat in Ausübung seiner Straf-  
gerichtsbarkeit eingreifen kann und eingreift, sind vierfache  
Art: Leben, Freiheit, Ehre und Vermögen des Lebel-  
tätlers.  
Die Todesstrafe ist im deutschen Strafgesetzbuch nur noch  
in zwei Fällen erhalten. Die Ehrenstrafe ist als förderliche  
Züchtigung nicht mehr vorhanden; es giebt Ehrenstrafen, ab-  
gesehen von dem auf jugendliche Lebeltäter beschränkten Ver-  
weise, nur noch als Zusatzstrafe. Es kommen also als übliche  
Strafmittel nur die Freiheits- und die Vermögens- oder Geld-  
strafe in Betracht.  
Die Geldstrafe ist aber seitler weder theoretisch noch praktisch  
gehört gewirkt worden. Das Wesen der Geldstrafe  
finden. Und in der Praxis hat man diese Straftat überall  
zugunsten einer möglichst ausschließlichen Herrschaft der Freiheits-  
strafe thätigst zurückgedrängt.  
Die Ansicht, welche der Verfasser eines „Die Geldstrafe“  
behandelnden Aufsatze im Augustheft der „Preussischen Jahrbü-  
cher“ über den Grund dieses Verhältnisses ausdrückt, daß  
nämlich die Wissenschaft von Gesetzgebung seit Anfang dieses  
Jahrhunderts beherrschend, Befragungstheorie mit der Geld-  
strafe nichts anfangen wisse, erscheint uns doch von zweifel-  
hafter Richtigkeit, obwohl hervorragende Vertreter der straf-  
rechtlichen Wissenschaft, wie Wabrig und Schlegel, erklären:  
„Die Geldstrafe ist für den Bestenfalls nur von einer  
untergeordneten Bedeutung“, die Geldstrafe bietet für den  
Bestenfalls nur eine geringe Gewähr.“ Ebenfalls steht  
fest, daß der Charakter der Geldstrafe ein rein strafrechtlicher  
ist. Der Verfasser der angezogenen Abhandlung sagt in dieser  
Beziehung mit Recht: „Es steht allerdings bei ihr dem Lebel-  
täter, als dem Zahlenden, der Staat als ein vernehmender  
Theil gegenüber. Aber der Staat vereinnahmt die Straf-  
gelder nur aus dem Grunde, weil er im Interesse des All-  
gemeinwohl's keinen ökonomischen Werth zweifels untergehen  
lassen darf. Er könnte, ohne das Wesen der Geldstrafe zu  
berühren, alle einzelnen Beträge regelmäßig in das Meer ver-  
senken. Der Zweck der Geldstrafe geht eben ausschließlich auf  
die Wahrung des Vermögens des Lebeltätlers im Gegensatz  
zu dem Schadenersatz, welcher dem Civilrecht angehöret und  
besteht nur in der Aufhebung der Vermögensverhältnisse  
des Geschädigten im Auge hat.“ Der Verfasser findet  
aber, daß die tatsächliche Gesetzgebung diesen rein straf-  
rechtlichen Charakter der Geldstrafe vielfach verkennt. So  
involviert in der That z. B. die gegenwärtige Gesetzgebung  
über die Stempelsteuer- und Zollunterzählungen den Ge-  
danken, daß von den Defraudanten nur ein gewisser Theil  
zur Befragung komme und daß an diese der Staat sich zur  
Deckung seines Ausfalls halten müsse. Ferner werden Geld-  
strafen auch gegen gefesselte, ja sogar gegen tote Personen  
betrieben. Damit sind offenbar Vorschriften, welche dem  
Civilprozeß angehören, auf die Geldstrafe übertragen. Diese  
Verquickung von Straf- und Civilrecht ist offenbar nicht bloß  
im Verkehrt des Prinzips willen, sondern weit mehr um  
ihrer praktischen Wirkungen willen schädlich. Denn diese Wirkung  
ist die, daß gegen nichtlebende Lebeltäter die Geldstrafen in  
ihrer überlegenden Wirkung lediglich zu einem Umständen-  
faktorensitz führen. Daraus folgt dann wieder die Um-  
wandlung der Geldstrafe für Unbeteiligte in eine Freiheits-  
strafe, d. h. die ausschließliche Herrschaft der

Freiheitsstrafe für eine starke Klasse der Be-  
völkerung.  
Dieser Zustand hat die schärfsten Urtheile hervorgerufen.  
So bezeichnet v. Schwabe in seiner Kritik eines Strafgesetzbuchs  
für die preussischen Staaten, 1843) die Geldstrafe als  
ein Privilegium, eingeräumt den Reichen, um sich von der  
Freiheitsstrafe loszukaufen, und der Verfasser des Aufsatze in  
den „Preussischen Jahrbüchern“ sagt: „Hierdurch geräth die  
Geldstrafe in Widerspruch mit dem nun einmal unsere Zeit  
beherrschenden Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze.“  
Dieser Zustand ist übrigens nicht bloß faktisch die unermehliche  
und vielleicht unbedeutendste Wirkung der für die Geld-  
strafe aufgestellten Normen, sondern es bestimmt sogar das  
allgemeine Preussische Landrecht (§ 84 Th. II. Tit. 20) aus-  
drücklich:  
„Geldstrafen sollen gegen unbemittelte Personen nicht erkannt,  
und, wo sie gestellt bestimmt sind, in eine verhältnismäßige  
Geldstrafe umgewandelt werden.“  
Doch aber im Volk, besonders in den mit Vorliebe als das  
Volk bezeichneten unteren Ständen, die Auffassung von der  
Geldstrafe als einem Privileg der Reichen, sich von der Frei-  
heitsstrafe loszukaufen, allgemein gezeugt wird, ist zweifellos.  
Diese Gründe sind es, welche den Verfasser dazu führen,  
für weitere Ausdehnung und Ausübung der Geldstrafe zu  
plädiren. Für unentbehrlich hält er die Freiheitsstrafe bei  
allen schweren, nicht mehr mit dem Tode bestrafenden Verbrechen,  
welche geeignet sind, ein allgemeines Uergerniß zu erregen.  
Hier reißt sie diejenige Person, welche das Uergerniß gegeben  
hat, wenigstens für eine gewisse Zeit aus der Umgebung, welche  
das Uergerniß genommen hat heraus. Die Freiheitsstrafe  
soll weiter bei allen Verbrechen und Vergehen bestehen bleiben,  
welche aus Unvorsichtigkeit und Arbeitsfaulheit entspringen. Damit  
soll ihr Gebiet aber auch abschließen. Alle anderen Straf-  
thaten würden ausschließlich der Geldstrafe anheimfallen, als  
der milderen Straftat, welche außerdem in das ganze der  
Freiheitsstrafe zuzuführende Gebiet kumulativ einzugreifen hat,  
namentlich überall, wo Geiz und Habgier den Beweggrund  
bilden. Weit schwieriger als die Gebietsabgrenzung zwischen  
Freiheits- und Geldstrafe ist die Zusammenfassung. In  
dieser Beziehung wird vorgeschlagen: „Bei der Fest-  
stellung der Minimal- und Maximalhöhe, innerhalb  
der sich bei den einzelnen Straftaten die Strafe zu  
bewegen hat, sind zunächst nur die Verhältnisse des Lebel-  
tätlers auf der niedrigeren Stufe der Einkünfte zu berück-  
sichtigen. Der allgemeine Theil des Gesetzbuchs muß dann  
eine stufenweise Einteilung der Lebeltäter nach der Höhe der  
Einkünfte sowie eine Bestimmung über das Verhältniß  
bringen, in welchem für die höheren Stufen die obigen  
Minimal- und Maximalhöhe zu erhöhen sind. Eine stufen-  
weise Einteilung bietet sich ganz von selbst in den ver-  
schiedenen Klassen der Einkommensteuer, wenn man nur für  
die Ausnahmefälle, in welchen ein scharfes Mißverhältniß  
zwischen der Einkünftehöhe und der tatsächlichen Höhe der Ein-  
künfte behauptet wird, ein abgekürztes Vermittlungsverfahren  
zuläßt. Unter Zugrundelegung der verschiedenen Steuergrade  
wird sich ein jeder Mißverhältnisse die erforderliche Einteilung für  
das einheitlich angewandte Strafgesetz wohl finden lassen.“  
Was wir in vorstehendem mitgeteilt haben, dürfte aus-  
reichen, um die Ansichten und Vorschläge des Verfassers im  
wesentlichen erkennen zu lassen. Die Hauptbedenken gegen  
diese Vorschläge aber sind unseres Erachtens folgende: Erstens  
dürfte bei gleichem Einkommen die Strafe nicht immer eine  
gleich hohe sein; es müßte berücksichtigt werden, ob der Lebel-  
täter ledig oder verheiratet ist und dergleichen, es müßte mit

einem Worte individualisirt werden, und das ist einmal nach der  
technischen Seite hin schwierig, zum andern bleibt es mehr doch  
fraglich, ob im einzelnen Falle wirklich der Gerechtigkeit ent-  
sprochen worden ist. Zweitens: Die Normierung der Strafe  
nach der Einkünfte und eventuell auch je nach den persön-  
lichen Verhältnissen würde den meisten bei ihrem mechanischen  
Gerechtigkeitsbegriff in zahlreichen Fällen als ein Unrecht  
gelten; das gegen den heutigen Zustand geltend gemachte Be-  
denken, daß das Rechtsgesetz des Volkes sich mit dem Rechte  
nicht deckt, bliebe bestehen. Drittens: Die Geldstrafe trifft  
nicht die unschuldige Familie mit. Viertens: Ein Dritter kann  
durch Erlegung der Geldstrafe die beabsichtigte Wirkung gegen  
den Lebeltäter verhindern. Das mag immerhin ein Aus-  
nahmefall sein, die fortwährend gegebene Möglichkeit ist aber  
bei Prüfung der Frage unbedingt mit in Erwägung zu ziehen.  
Alle diese Bedenken verhindern vielleicht nicht, daß die Vor-  
schläge einen ausführbaren, praktischen Kern enthalten. Die  
Veranschaulichung derselben und das Aufzeigen der Ausführbarkeit  
ist aber jedenfalls eine schwieriger Arbeit als die bisher  
gegebene einfache Anregung, wie dankenswerth dieselbe auch  
sein mag, jedoch theoretisch als Versuch, dem Wesen der Geld-  
strafe näher zu kommen.

### Politische Uebersicht.

Ueber die augenblicklich in Vordergrund stehende pariser  
Arbeiterbewegung wird heute telegraphisch gemeldet:  
Paris, 10. Aug. Die streikenden Erdarbeiter haben den  
Schiedspruch der kaiserlichen Kommission zur Regelung der  
Lohnfrage angenommen; man nimmt an, daß auch die Unter-  
nehmer damit einverstanden sein werden. — Floquet hat heute  
nachmittag Deputierte der streikenden Erdarbeiter, Unterneh-  
mer und Mitglieder der kaiserlichen Kommission zur Regelung der  
Lohnfrage empfangen.  
Paris, 10. Aug. Das Thor der Arbeiterbörse ist heute  
vormittag wieder geöffnet worden. Der Eintritt in die Bourse  
ist frei, der Beschlagnahme bleibt indessen noch geschlossen.  
Die Arbeiter betreten die letzteren, jedoch keine Besuche in  
den dort anbringenden. Die Polizei hält die Zugänge nach wie  
vor ab.  
Heute am 11. August ist ein Jahr vergangen seit dem  
Tage, an welchem Prinz Ferdinand von Koburg in  
Bibidin landete, um die Herrschaft über Bulgarien zu über-  
nehmen.  
Die italienische Politik in Massaua, welche nach-  
dem Frankreich jetzt diplomatisch kein begehren hat, anlaß  
noch Raum zu freierer Entfaltung finden dürfte, kann der  
Natur der Sache nach nicht so sehr eine Politik kriegerischer  
Erwerbungs als vielmehr eine solche friedlicher Handelsfähig-  
keit sein, zumal nachdem die Scharfe von Dogal so gründlich  
ausgewetzt ist und Italien in Sabatini sich eine höchst nützlich  
unentbehrbare strategische Herrschaftspostion geschaffen hat.  
Von Sabatini nehmen zwei wichtige Handelsstraßen ihren Zug  
ins Innere des Landes. Die südlichere führt nach Saborguma,  
wo der Negus im vorigen April sein Lager aufschlug, und  
von dort über Ghinda und Amara in das Herz Abyssiniens.  
Die andere Straße zieht sich mehr westlich nach Alet und  
von da im nordwestlichen Bogen nach Keren und Bafala, im  
allgemeinen längs der abessinischen Grenze. Auf die Aus-  
nutzung dieser zweiten Linie nun scheint das Hauptaugenmerk  
Italiens gerichtet zu sein. Hier sind Anlässe zu direkten Kon-  
flikten mit Abyssinien kaum vorhanden, und übrigens ist auch  
bei dem Negus die Neigung zur Fortsetzung des Krieges gegen  
Italien fast ganz erloschen, was unter anderem dadurch be-

### m Lateinpredigten.

#### Eine unwillkommene Erinnerung.

Das Alter hat seine Lobreden und seine Spötter gefunden.  
Man schilt es wegen seiner Kraftlosigkeit, seines geringwärtigen  
Wesens, seiner Vorliebe für das Vergangene, und man preist  
es um seiner Einsicht, seiner Erfahrung, seiner leidenschaftlichen  
Ruhe willen. Es ist ein Unterjoch, ob man willig mit der  
Wibel und den Dichtern die Alten ehrt, oder ob man an sich  
selbst die Merkmale des herannahenden Alters fühlt. Im all-  
gemeinen gehört die Erinnerung, daß man an alt werde, zu  
den unwillkommensten des Lebens. Und doch scheint die Natur  
selbst, Freund und Feind, Umgang und eigene Wahrnehmung,  
— alles scheint im Bund verschworen zu sein, uns unablässig  
daran zu mahnen, daß von einem gewissen Zeitpunkt an die  
Bahn unsrer Wanderung abwärts gleite. Wohlthätigere selbst  
sich dieser Zeitpunkt nicht nach der Zahl der Jahre fest  
bestimmen, sonst würden etwa alle fünfzig der Dreißig-  
jährigen sich gefallen lassen müssen, aus der großen Herrlichkeit  
des Menschenlebens heraus zum alten Eisen geworfen zu  
werden. Das braucht sich niemand gutwillig bieten zu lassen:  
Alte und Altwerden sind relative Begriffe, deren Ver-  
hältnisse kein Kalender unanschaffbar entscheidet. Es giebt  
verlebte Jünglinge und jugendlich feurige Greise genug.  
Wahr es ist wahr, früher als uns lieb ist stellen sich Voten  
ein, welche uns auf Abwege die nämliche Weibung machen:  
du wirst alt!  
Ein Blick in den Spiegel zeigt uns gefurchte Haut und  
graues Haar. Beide bilden wir uns vielleicht noch ein, Arbeit,  
Verdruß, Unwohlsein hätten diese Willigen heraufgeführt, die  
Wegenhauer an Sommertagen vorübergehen würden;  
allein wenn sie dann morgen noch ebenso fest stehen und wohl  
ger in der Zukunft begriffen sind, dann hilft kein Zeugener:  
der Herr ist mit seinen Hebeln ist nahe und hinter ihm steht  
der Ritter mit seinem eisigen Tob. Frauen und frauenhafte  
Männer geben sich Mühe, diese verächtlichen Zeichen mit

künstliche Mittel hinwegzuwischen, dem Haar seine ur-  
sprüngliche Farbe wiederzugeben; allein solche Verfrühungs-  
künste halten nicht lange vor, und vermehren sogar durch ihre ge-  
forderte aufmerksame Wiederholung das Gefühl der Unsicherheit  
und des Mißbehagens.  
Was der Spiegel höchst verdammt, damit plagt eines  
Tages ein ehlicher Schmerz unversehens heraus. Manches  
hilt du alt geworden! führt er uns an, wenn wir ihn noch  
längerer Trennung wiedersehen, und misst uns von Kopf  
bis zu den Füßen, als solle ihm kein Häutchen in den Wangen  
und kein graues Haar im Bart entgehen. Es nützt uns  
nichts, daß wir ihm Zug um Zug denselben Ausdruck des  
Erkannens zurückgeben und unsere Blide mit Verdringung  
schmeimen lassen: er war uns doch zuvorgekommen mit seinem  
unliebamen Zeugnis, und in den ersten Trüben der an-  
gegriffenen Fremdsprache fällt ein bitterer Tropfen des Alt-  
gewordenseins.  
Geradezu empfindlich berührt es uns, wenn Fremde, mit  
denen wir etwa auf der Reise zusammenstießen, uns ohne  
weiteres zu den alten Herren rechnen, weil — nun ja, weil  
wir nicht mehr wie die Jünglingsjahre anstehen. Aber  
freilich, was wissen diese Fremden davon, daß wir auch ein-  
mal — oh, es ist noch gar nicht so lange her! — hübsch,  
schöne Kerle gewesen sind? Der Gedrath hier hat mit  
destens seine Seidig auf dem Rücken, der Professor dort  
zählt seine wohlgelesenen Siebenundfünfzig, während wir,  
ein wenig früh ergraut, erst im Vierundzwanzigsten stehen;  
aber sie brauchen gerade einen Dritten, um den Wagen von  
Grindelwald nach Interlaken billiger zu machen, und da heißt  
es dann kurzerhand: kommen Sie her, wir drei Alten fahren,  
die Jungen mögen laufen!  
Ja unsere eigenen Kinder machen uns älter als wir sind,  
und legen im Wettstreit der Unterhaltung und Gespielen, leicht-  
sinnig genug, und ein paar Jährchen zu, in der thörichten  
Annahme, auch älter sein zu ein Vorzug, wie vornehmer oder  
reicher sein. Und wenn sie uns drängen, von unseren Jugend-  
erlebnissen zu erzählen, können sie die Ohren als sollten

Dinge zutage kommen, von denen nur die Zeitgenossen des  
alten Bräus aus eigener Anschauung wissen können.  
Und sonst fehlt es nicht an Mißgeschick, die uns zum  
Begehren bringen, daß wir alt werden. Bis da vor einiger  
Zeit ein junger Bant mit hunder Mühe und stottem Sinn  
vor uns her, — mit einmalem fest er als Knacksgasse  
neben uns, wenn nicht als Borgelichter über uns; warte  
nur, Hühnchen, in zwanzig, dreißig Jahren wird es dir kein  
Haar besser ergeben! Hella, wir haben auch unsere Sache  
gelernt und sind in unserer Wissenschaft aufge, — nun  
fliegen die Gelfschnebel darüber und pfeifen ganz neue Melodien,  
kranken eine nagele neue Weisheit aus, sprechen läßt und über-  
legen von veralteten Standpunkten, und wir müssen das nach  
mit anhören, können sie im Augenblick nicht einmal wieder-  
legen, müssen ihnen sogar in diesem oder jenem Stück be-  
stimmten, — hole der Teufel das Altwerden! Was uns in  
der Jugend heilig war, wird heute verachtet; was wir ver-  
spotteten, wird gepriesen; sollen wir dazu schweigen? und in  
den Streit mischen? der Gesellschaft den Rücken wenden? uns  
in den Schmolminval zurückziehen? Wir mögen thun was  
wir wollen: man legt uns doch auf das alte Dörsler, wohin  
wir noch gar nicht zu gehören meinen.  
Eine Geburtsjahrestage im Familienkreise ist ein ergebendes,  
patriarchalisches Fest, — wenn nur nicht die jugendlichen auf-  
geschlossenen Töchter, die flammberürigen Söhne, aus Welt, gar  
die flammenden Entel uns mit der liebenswürdigsten Unab-  
hängigkeit dann erinneren, daß wir schon wieder ein Jahr  
älter geworden sind! Komm, alter Oseph, und tröste uns  
durch dein schaltpafes Sprichlein:  
Das Alter ist ein hübscher Mann:  
Einmal über's andere klopft er an.  
Aber nun laß man's brechen!  
Und vor der Thür will er nicht gehn.  
Da knixt er auf, tritt ein so schnell.  
Und nun heißt's: er sei ein großer Geffel.



wissen werden dürfte, daß der anstelle des in Uganda verfallenen Ras Alium zum Grenzkommanden ernannte Ras Aboe wegen seiner italienfranzösischen Sinesart bekannt ist. Ras Alium ist ein Mann von 30 Jahren, er ist ein Mann von 30 Jahren, er ist ein Mann von 30 Jahren...

welche Kaiser Wilhelm I. in lebender ganzer Figur von nachfolgendem Silber in einer Höhe von etwa 2 Fuß darstellt. Da die Statue noch nicht vollendet ist, überreichte bezüglichen Mittweg eine Deputation unter Führung von Reichsminister des Innern die Ehrengabe in einer Zeichnung. Die Konventionen widmen Herrn v. Puttkamer diese Gabe als „ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes“.

Abgeschlossen ist der 30. August wird und muß ein Entwurf der Arbeiterkassen befehlen. Mein Programm bezieht sich nicht auf die Arbeiterkassen, es ist das Ende und das Programm der Sozialdemokratie mit allen seinen theoretischen und praktischen Konsequenzen. Und das ist mit dem Ende mit diesem Programm, das weiß, wer mich kennt. Wer mich kennt, weiß auch, daß ich unter der obwaltenden Verhältnissen die Bedeutung des Stillschließens und der parlamentarischen Tätigkeit nicht mehr in den agitationsprogrammatischen Worten erblicke, die ich bisher ausgesprochen habe. Es ist die Arbeiterkassen, die den Kern der heutigen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse darstellt, die die Arbeiterkassen gegen die Arbeiterklasse gegenüber sich feindselig gegenüber verhalten, ist an ein empirisches Verhalten auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht zu denken. Wird die Arbeiterkassen sich diesem Verhalten, so muß sie sich die nötige Macht erkämpfen. Eine Macht kein Recht! Was der Gerechtigkeit unserer Forderungen verweigert wird, das werden die Feinde beim unaufrichtigen sich verwehrenden Deme der sozialdemokratischen Wähler und Genossen auf die Dauer nicht verweigern können. Nebenbei ist die Sozialdemokratie einzig ihre eigene Kraft auszuweisen. Weder von oben, noch von irgend einer anderen Partei haben wir etwas zu erwarten. Doch was muß der Wähler? Wir sind ja einander nicht fremd. Gering, ich werde unter allen Umständen meine Pflicht thun und ich weiß, daß die besten Kräfte ihre Pflicht thun werden — am 30. August und sonst. Also auf Wiedersehen in Berlin. Mit sozialdemokratischem Gruß! Vordorf, den 9. Aug. 1888. W. Liebknecht.

Als Kandidaten für die Präsidentschaft des verstorbenen Präsidenten Braun und von Franzosen ab zu werden nach neueren aus Südamerika einlaufenden Nachrichten Herr W. Reitz, der gegenwärtige Präsident des Reichstages, und Appellhof des Reichstages selbst, und der Präsident der Transvaalrepublik, Paul Krüger, genannt. Demnach scheint der von den englischen Kolonialpolitikern begünstigte Willers, Präsident des höchsten Gerichtshofes der Kapkolonie, wenig Aussichten zu haben. Herr Reitz gilt für einen eifrigen „Afrikaner“, also Gegner der englischen Oberherrschaft, und wird deshalb in der englischen Presse als „ein Mann von höchst mittelmäßiger Begabung“ herabgemacht. Seinem Namen nach ist er hohem Grade unpopulär, doch geht daraus nicht hervor, daß er selbst oder seine nächsten Verwandten in Afrika eingewandert sind, da viele der ursprünglichen Ansiedler zur Zeit der holländischen Herrschaft aus Deutschland stammten. Wenn er aber den Engländern seiner Unpopulärkeit wegen auch nicht so unangenehm ist, sicher werden sie ihn weit lieber als den Präsidenten Willers, des Reichstages, denn als Paul Krüger, da dessen Wahl der nächste Schritt zu der von der Afrikanerpartei erstrebten Vereinigung der beiden südafrikanischen Provinzen zu einem von Staatsgebiet her würde. Verjüngen die Engländer es, sich in die Wahl einzumischen, so werden sie wahrscheinlich das Gegenteil erreichen von dem, was sie bezwecken, und Krüger oder doch Reitz zum Siege verhelfen.

Wie wenig es die Konventionen verstehen, den nationalen Gedanken über ihr Fraktionsinteresse zu stellen, das zeigt wiederum einmal ihre Wahlkraft in den politischen Landesbestimmungen. In dem durch die Kreisverhältnisse in der Provinz Posen nachgeordneten Wahlkreis Wągrowitz-Mogilno wurden die Agitationen der konservativen Partei gegen die Agitationen der liberalen Partei sehr lebhaft. Der Kandidat der liberalen Partei hat durch das amtliche Kreisblatt eine Verurteilung desselben an, welche die Aufstellung von freiwähligen Kandidaten verbietet. Nach dem Vorgehen der Lokalität, welche bei den eigentümlichen Verhältnissen in den ebenfalls politischen Landesbestimmungen der deutschen Parteien gegen einander zu über geneigt sind, wenn nicht zahlreiche Wahlkreise den Polen zufallen sollen, verlegt worden ist, richtet die „Sib. Kor.“ an ihre Parteigenossen im Osten die dringende Aufforderung, unverzüglich in die Agitation einzutreten, Wahlvereine zu gründen und Kandidaten zu nominieren. Das Vorgehen des Kandidats in Wągrowitz wird nicht mehr verweigert haben, bereits vor mehreren Wochen verurteilt, daß die Konservativen in Samter-Dobruß das Kartell mit der freiwähligen Partei nicht mehr erneuern wollen, und Herr Kemanow hat schon im vorigen Jahre bei Vertretung der Polengesetzgebung angekündigt, daß die vier fremden Vertreter aus der Provinz Posen wohl nicht wiederwählen werden. Es scheint sich um einen von langer Hand vorbereiteten Plan zu handeln. — Selbst die „National-Liberale Korrespondenz“ nimmt Anstoß an dem Vorgehen der Konservativen und bemerkt dazu:

\* In dem Prozeß gegen den bekannten v. Ehrenberg ist der Abgeordnete Debel als Zeuge zum 20. Aug. vor das Militärgericht des 14. Armeekorps zu Karlsruhe geladen.

Table with 2 columns: 10. Aug. 9 U. ab. and 11. Aug. 7 U. mg. Rows include: Barometer Millimeter, Thermometer Celsius, Wind, and other meteorological data.

Das „Rauter'sche Bureau“ meldet aus Pitermatyburg vom 10. d., daß die Injungenführer Diniulow und Lubabukoff mit 1000 Mann und ihrem gesamten Viehstande in das Transvaalgebiet übergetreten seien.

„Das würde die Freiwähligen im Kreise dem „Deutschen Wahlvereine“ natürlich von vornherein entziehen, was in demselben in der Frontstellung gegen das Polenthum von vornherein ausgeschlossen sein sollte.“

\* Berlin, 10. Aug. E. M. Schiffungen-Ausschiff „Arviden“ ist gestern in Plymouth eingetroffen und beschäftigt am 22. d. wieder in See zu gehen.

**Kleinere telegraphische Mitteilungen.**  
\* Dublin, 10. Aug. Der Deputierte für Wexford, O'Kelly, ist durch das Gericht zu Beweise zu 4 Monaten Gefängnis wegen einer von ihm gehaltenen antireligiösen Rede verurteilt worden.  
\* Wien, 10. Aug. Der „Bor. Korrespondent“ wird in einer heftigen Meldung die Nachricht, daß ein belgisches Holland in des Konfortium der jehrsigen Regierung eine Anleihe angeboten habe, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die jehrsige Regierung habe gegenwärtig überhaupt keine Anleihe zu vergeben.  
\* Belgrad, 10. Aug. Der General Horvathovic ist in den Niederlanden verhaftet worden.  
\* Konstantinopel, 10. Aug. Anstelle Hohenstadt Dialektal Gaidis, der keinesfalls angetreten wurde, ist der Minister der Reichs, Agob Waich angetreten, interimsweise zum Finanzminister ernannt worden.

Die Konventionen der Stadt Hannover werden bei ihrem Antritt auf die Nationaldeputierten der Unterführung der künstlerischen Handwerker emangeln. Die Innungen haben es abgelehnt, auf die Aufforderung der konservativen Parteileitung für die konservativen Kandidaturen zu stimmen, einen nach dieser Richtung hin bindenden Beschluß zu fassen und beschloßen, es dem freien Ermessen jedes einzelnen zu überlassen, zu wählen, wie er wolle. Dieser Beschluß dürfte die ganze konservative Aktion, welche gerade auf die Unterstützung der Handwerker gegründet war, zum Scheitern bringen.

**Witter-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.**  
- Hamburg, 11. Aug. Das Barometer ist im ganzen westlichen Europa gefallen, jedoch die Vereinigung der barometrischen Depressionen über Skandinavien und Nordfrankreich nachdrücklich ist. Wir haben danach zunächst wolkiges, doch noch ruhiges, warmes und vorwiegend kühles Wetter zu erwarten.

**Deutsches Reich.**  
\* Berlin, 10. Aug. Der Kaiser empfing gestern nachmittags den zum Kommanden des 7. Armee-Korps ernannten bisherigen Vorsteher des Militärarkivars, General v. Medvedoff. Später wurde dann der tags vorher aus München in Berlin eingetroffene Statthalter von Gies-Vorbringen, Fürst zu Hohenhausen, empfangen und von Kaiser zur Tafel geladen. Wegen der Abreise des Fürsten in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold und künftigen Reichspräsidenten des kaiserlichen Hauptquartiers auf dem Salondampfer „Alexandra“ einen Ausflug auf der Gabel und der Fraueninsel, wofür gemeinlich das Abendessen eingenommen wurde. Heute vormittags hat der Kaiser eine Unterredung mit dem Minister des Reichlichen Hauses, v. Medvedoff-Riez, und anschließend mit dem Vorsteher des Militärarkivars, General v. Medvedoff. Später hielt dann auch noch der Ober-Kommissionenminister Graf v. Erlenburg einen längeren Vortrag. Wie die in Hamburg erscheinende „Altona“ von unerschöpflicher Seite erzählt, wird der Kaiser bestimmt zu den Mitte Oktober gelegentlich des kaiserlichen Besuchs in der Provinz Ostpreußen in Begleitung des Fürsten Bismarck in Hamburg eintreffen. Der Aufenthalt ist auf zwei Tage berechnet. Der erste Tag wird den Einweihungsfeierlichkeiten gewidmet sein, am zweiten wird der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals in Altona zum Frühstück folgen. Ueber das Befinden der Kaiserin ist heute folgender ärztliche Bericht ausgegeben:

„Das „Armeekorpsverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 28. Juni d. B. betreffend die Umorganisation der Musikkapellen der Pionierbataillone und der Fuß-Artillerie-Regimenter sowie das Signallstrument der Fuß-Artillerie. Es wird da u. a. bestimmt:

\* Vom Hochwasser der Weichsel ist wieder noch berichtet, daß der Hochwasser bei Zantow bei dem jetzigen hohen Wasserstand der Havel in Gefahr sein soll. Es ist zu befürchten, daß bei weiterem Steigen des Wassers ein Durchbruch erfolge. Eine bestimmte Katastrophe von den in schwerer feindseliger Niedrigwasserbedingung abzuwenden, werden sehr mit Aufbietung aller Kräfte Vorkehrungen getroffen.

**Warmes-Waifas, 10. Uhr vorm.**  
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben gestern mehrere Stunden außerhalb des Bettes zugebracht und befinden sich äußerlich vollkommen wohl. Die Entbindung des jungen Prinzen speriert in erfreulicher Weise vor. Weitere Bulletin werden nicht ausgegeben.

1. Die Musikkapellen der Pionierbataillone sind die Ausstattung mit Schlagzeug (Orgel und Horn) zu versehen und event. Glockenmusik zu erhalten. Die Zahl der für die genannten Bataillone einzusetzenden Musiker, sowie der nach der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. Aug. 1883 genehmigten Hülfsmusiker darf unter keinen Umständen überschritten werden. Besondere Mittel zur Ausrüstung mit Schlagzeug werden nicht gewährt.

\* Von einem furchtbaren Sturm ist die Stadt Balatoncaira im ungarischen Komitat heimgesucht worden. Im Hafen liegen eine englische und eine französische Barke zusammen und tanzen. Die 17 Köpfe zählende englische Mannschaft ertrank, von der Besatzung der französischen Barke kamen 7 ums Leben. Zwei Schiffbrüchlinge überlebten. Der Sturm war von einem außerordentlich heftigen Regen begleitet und die Dämme brachen, so wurde die Strohen fast vollständig überflutet und drei Wagen für den von Santiago-Gienbach eine Weile hinunter. Die vier Lokomotivführer und ein Geiger werden lebend bemerkt.

**Dissauben. Emeier.**  
Den Anmendern ist bei dem neugeborenen Prinzen wird, wie die „West. Post“ schreibt, höchst wahrscheinlich die junge Frau eines Mannes bei Walfang übernommen. Frau Dora v. Delle, geb. Gräfin v. d. Schulerburg, früher Hofdame in Berlin, hat den Auftrag übernommen, eine Amme für den Prinzen in Welfenburg zu finden, und dem genannten Weibe zufolge hat die Kaiserin eine Unterredung mit dem betreffenden Weibe nach ihren Töchtern morgens zu Fuß nach der Friedenstrasse und nachmittags fuhr sie täglich ein- auch wohl zweimal mit dem Prinzen nach Welfenburg.

2. Die Musikkapellen der Fuß-Artillerie-Regimenter sind für Janischarenmusik zu instrumentieren. Die Ueberführung der gegenwärtig Wledmühl führenden Kapellen zur Janischarenmusik hat allmählich und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu erfolgen.

\* Am 7. August abends 9 Uhr wurde von dem Bremer Haufen Brocks ein neuer Kommet entdeckt; derselbe fand um diese Zeit in südlichen Breiten der Sternbilder Großer Hund und kleiner Hund in einem anderen Gebiete die ganze Nacht sichtbar. Wegen seiner geringen Helligkeit kann er zunächst nur im Fernrohr beobachtet werden, und die nächsten Tage werden schon entscheiden lassen, ob der Kommet glänzender wird oder ob seine Helligkeit schon wieder abnimmt. Seine Bewegung ist nach Osten gerichtet.

Die Konservativen des Reichstages und beide Häuser des Landtages haben ihren Protest gegen die Entlassung des Herrn v. Puttkamer aus dem Reichstag dem Reichstag übergeben, daß sie ihm in einem Reichstagsbeschlusse und Anknüpfung auszusprechen. Zugleich beschloßen sie, ihm ein dauerndes Erinnerungszeichen an die höchsten Tage, wo der Minister des Innern die Geschäfte der konservativen Partei besorgte, zu widmen und wählten als solches eine Statue,

3. Als Signallstrument wird bei der Fuß-Artillerie anstatt der Signalkompette mit Vordorf des Signaltrommels (Zunfanten) mit Mienen eingeführt. Die Signalkompette der Fuß-Artillerie heißen künftig Signaltrommeln, der Stadtbommet und die Hornisten Stadtbommeten bzw. Hornisten.

**Universitäts-Nachrichten.**  
\* Bonn. Der außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät Dr. W. A. Reichenow, ist zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

Die Konventionen des Reichstages und beide Häuser des Landtages haben ihren Protest gegen die Entlassung des Herrn v. Puttkamer aus dem Reichstag dem Reichstag übergeben, daß sie ihm in einem Reichstagsbeschlusse und Anknüpfung auszusprechen. Zugleich beschloßen sie, ihm ein dauerndes Erinnerungszeichen an die höchsten Tage, wo der Minister des Innern die Geschäfte der konservativen Partei besorgte, zu widmen und wählten als solches eine Statue,

\* Der Kaiser hat die neuen Proben von Achselstricken für Kavallerie und Infanterie in der Provinz Posen genehmigt. Die neuen Achselstricke werden aus je zwei je einander gegenüber liegenden silbernen Hochschweifstricken mit Tuchvorstoß am Wande.

**Wissenschaft, Kunst, Literatur.**  
\* Die neue Expedition Kund, so wird uns gefachricht, bringt voraussichtlich im Monat Oktober nochmals in das südliche Kameragebiet ein. Es ist anzunehmen, daß man dort von Seiten der Eingeborenen jetzt weniger oder gar keine Hindernisse bemerkt, den künftigen Expeditionen ihre Autorität stiften zu lassen. Von den Bafos, welche die Expedition Kund bei ihrem Aufzuge nach der Küste in den hohen Gräben beschloßen und dadurch in eine außerordentlich schlimme Lage brachten, sind 15 festgenommen worden und leben ihrer Strafe in Kamerun entgegen; das übrige ist keine Wirkung niemals. Die Expedition Kund wird nun darauf ausgehen, ihre Hauptaufgabe zu erfüllen, nämlich eine wissenschaftliche Station zu errichten. Man hatte bereits im Frühjahr einen Platz dafür gefunden, wollte aber erst noch einmal nach der Küste zurückkehren, um die Ausrüstung zu erneuern und zu ergänzen. Auf diesem Zuge erfolgte der erwähnte Überfall durch die Bafos, die infolge des Mangels an Munition und wegen des dem Feind verbergebenen 4 Meier hohen Grotes leicht den Untergang der ganzen Expedition hätte herbeiführen können. Die Station, von welcher aus die wissenschaftlichen Untersuchungen mit weiteren Fortschritten ausgeführt werden sollen, wird am Sannogahin errichtet werden. Bremen-Neutanten Kund ist von seiner Verbindung zu Kamerun vollständig getrennt worden. Er kam auch im hauptsächlich verletzten Arm wieder ganz frei bewegen; die von ihm behaltene Beförderung, daß kein Arm wohl für immer fest bleiben werde, ist also glücklicherweise entfallen.

\* Ein Mordfall in Frankfurt a. M. anwesend am logierte im Getho. „Wien Schwann“.

\* Berlin, 10. Aug. Altkonventionen sind sich, um Emin Pascha, welcher ausgedehntermaßen gar nicht gerettet sein will, zuzuführen zu kommen. In Deutschland ist seit einiger Zeit von der Ausrüstung einer beschleunigten Expedition die Rede, in Frankreich und England liegt man den gleichen Plan, von Paris und London aus werden bereits die Namen der betr. Führer

\* Das neue Zerkleinerungsgesetz vom 9. Juli 1887, welches am 1. Aug. d. J. in Kraft getreten ist, enthält im Zusammenhang mit dem den wählbaren Auswärtigenminister eine für die verschiedenen Arten von Wählern nicht gerade leicht übersichtliche Materie. Die Zerkleinerung und -änderung werden es daher ebenmäßig die Organe der Steuerverwaltung dankbar begrüßen, daß der Rechnungsrath im Reichsarchiv, Herr W. Reinhold, dieses Gesetz und alle dazu ergangenen Auswärtigenministerien mit Erläuterungen versehen, im Verlage von W. Vredow in Leipzig hat erscheinen lassen.

\* In einer am Donnerstag im VI. Berliner Volksklub abgehaltenen sozial-demokratischen Wählerversammlung wurde das folgende Schreiben des sozial-demokratischen Kandidaten, W. Liebknecht, verlesen:

Fremde, Genossen! Den sozialdemokratischen Wählern des Reichstages hat die Reichsversammlung, die mich für die bevorstehende Wahlperiode als Kandidat ausgeselzt hat, meinen herzlichsten Dank. Ich nehme die Kandidatur an und werde das in mich gelegene Vertrauen zu rechtfertigen bemüht sein. So traurig es auch für mich ist, die Stelle eines Bundesrats und langjährigem Wählern einzunehmen, den ein unangenehm großes Schicksal in der Wahl der Kreis zu haben gekannet hat, so ist es mir doch eine besondere Genugthuung, zu einem Vertreter der Stadt auszuweisen zu sein, in welcher ich nach langer Verbannung zuerst wieder auf deutschem Boden für die Sache des arbeitenden Volkes streiten konnte und aus welcher ich vor 30 Jahren ausgewiesen wurde, weil ich dem Reichstag entgegenstand, die Arbeiterbewegung zu unterstützen und zu unterstützen. Demals hofften die verbündeten Feinde der Arbeiterklasse, Berlin auf immer der Sozialdemokratie zu entziehen. Jetzt ist Berlin schon seit einem Jahrzehnt die Hauptstadt der deutschen Sozialdemokratie. Jede bisherige Wahl behandelte dort ein Fortschritt der Partei und auch die







**Zu Schulfeiern!  
Kinderfeiern!  
Gartenfeiern!  
Verloofungen!**

empfehle nützliche und billige  
**Verloofungs-Gegenstände,  
Prämien-Gewinne,  
Abfchießpögel,  
Abfchießsterne,  
Ballfiguren,  
Armbrüste**

zu sehr billigen Envois-Preisen.

**39. Albin Hentze, 39.**

Schmeerstraße  
Bitte genau auf Firma und  
Hausnummer zu achten.

**Atelier f. Photographie**  
von Gebr. Siebe,

Inhaber A. Schnackenburg,  
Leipziger Straße 62,  
neu erbaut und ausgestattet.

**Fürstenthal**  
ein franz. Billard billig zu verkaufen.

Das weiße  
**Geld** zahlt stets für Miß-  
trauen, Miß-  
trau-Effekten,  
Gold u. Silbertreffen, sowie ganze  
Nachschaffen von Kleidungs-  
sachen, Betten, Wäsche, Möbel  
u. f. w. **Friedrich Pelleke,**  
18. Geißestraße 18.

# Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Als ganz besonders preiswerth empfehle ich:

**Einzelne Bettdecken . . . von Mark 1,50 an,  
Stubenhandtücher . . . " " 2,50 "  
Einzelne Tischtücher . . . " " 1,50 "  
Einzelne Servietten . . . " " 0,50 "  
Reste Bettzeuge zu einzelnen Bezügen, Berl.  
Gülle von 0,30 an.**

Reste Semdentuch Berliner Güte von 0,25 an.  
Taschentücher mit kleinen Webeschlern 1/2 Dkd.  
von 1,50 an.

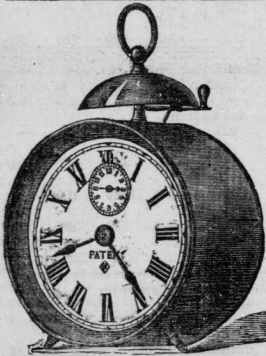
Einzelne Damenhemden, welche im Schaufenster  
unfauber geworden sind, mit Verkauf von  
Mark 1,50 an.

## Adolf Sternfeld,

Feinen- und Baumwollwarenhandlung. Wäschefabrik.

Fertige Betten!

Bettfedern und Daunen!



**Julius Meyer,**  
Uhrmacher,

Gasse, Ecke vom Markt und  
Brüderstraße 18-20,

empfiehlt sein reichhaltiges

**Uhrenlager!**

Mäßige Preise.

Reelle Garantie.

Reparaturen sorgfältigst.

**Julius Meyer,**  
Uhrmacher,

Gasse vom Markt u. Brüderstr.,  
neben der Löwenapotheke.

## Sommerjaloussien und Rolläden

empfiehlt in solider Ausführung  
die Jaloussien-Fabrik von Franz Rudolph,  
Gasse a. d. S. Krausenstraße 10.  
Reparaturen schnell und billig!

## Verbesserte Gas-Intensivlampe

(System Seegrün).

Höchst  
einfache  
Construction.

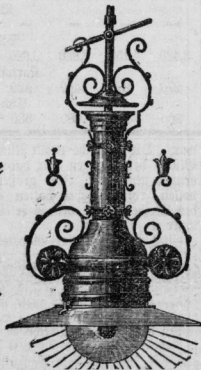
Sehr bequeme  
Handhabung.

Auftet  
oder blakt  
nicht  
beim Brennen.

Neuerkt  
geringer  
Gasconsum.

Sehr helles  
ruhiges Licht.

Ein Drittel  
billiger  
wie jedes  
andere System.



Alleiniger Vertreter:

**G. Günter,**

Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen.  
Kleine Ulrichstraße (Drei Könige).

## Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 12. August etc.

Nachmittag: Grosses Concert. Anfang 3 Uhr.

Theater: „Leonore“. Anfang 5 Uhr.

Abends: Ball im Kursaal. Anfang 8 Uhr.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.  
Anfang 4 Uhr. Max Schwarz, Badere restaurateur.

NB. Für Geschirre Stallung reichlich vorhanden.

## Kösen. Restaurant zur Katze. Kösen.

Zum diesjährigen Wannschießen halte meine Localitäten zur fleißigen  
Benutzung freundlichst empfohlen.

Für divers Getränke und Speisen ist bestens geforgt.

W. Naumann.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

## Stroh-Auktion.

Dienstag den 14. August 1888

11 Uhr Vormittags

soll das gekaupte in den auf hiesiger  
 Stadtkur zuwischen Auktions- und  
 hier gelegenen Aufhängen des Herrn  
 Stadtkurbesitzeren **Kitzmann** hier  
 langens in 1200-1500 Centner  
 Maschinenstroh, Eigentum des Herrn  
 Carl Koch in Nordhausen, welches  
 zum Teil schon geerntet und verladen ist  
 unter den vorher bekannt zu machenden  
 Bedingungen und gegen sofortige Bar-  
 zahlung öffentlich meistbietend versteigert  
 werden. Zusammenkunft Bahnhof  
 Marktstraße.

Marktstraße, am 9. August 1888.

Der Gerichtsvollzieher des

Königl. Amtsgerichts.

Denhardt, Buchhändler.

**G. E. Krause, Papierhandlung**  
en gros,  
Gasse a. d. Geißestraße 28/27.  
Einzigste Bezugsquelle von Schreiner- und  
Kleinmüllers Schulmaterialien.  
Kontobücher, Kassenbücher, Beschriftungsblätter,  
Papierkisten u. f. w.

## Billig reelle Bezugsquelle!

**C. Buchholz**

Markt 26, Rother Thurm.

1000 Stück Winter-Überzieher von

800 gebrauchte do. von 3 Mk. an.

500 complete Paar u. Saucette

Anzüge von 9 Mk. an.

Einzelne Röcke und Saucette zu

allen Preisen. 1000 Paar feine Stoff-

hosen von 3 Mk. an. Acht englische

Schreibstühle. Arbeitstische von 2 Mk.

an. Buchstaben u. Kinder-Anzüge

von 2 Mk. an. 1000 Paar reell und

dauerhaft gearbeitete Stiefeln Paar

6 Mk. 50 Pf.

Princip: reelle Bedienung.



## Gelegenheitskauf.

Ich habe einen großen Vorrath schwarze  
gold. Herren- u. Damen-Memori-  
toirs und Schlüssel-Röhren für die  
Hälfte des Wertes zu verkaufen.

**C. Buchholz,**  
Markt 26, Rother Thurm.

**C. Buchholz,**  
Markt 26, Rother Thurm.

Größtes Lager in

Gewehren u. Leihgeschings

aller Systeme.

Revolver, Pistolen, Leizerole.

**Munition**

stillschüssig.

Alle Gewehre und Waffen

nehme in Zahlung.

**C. Buchholz,**

Markt 26, im Rother Thurm 1. Et.

Ammerdorfer Kriegerverein.

Sonntag den 12. August von 3 Uhr ab

Concert u. Kinderfest

in Sellmann'schen Local

wozu freundlichst einladet Der Vorst.

**Gröbzig.**

Sommertag im Klubhause.

Donnerstag den 16. d. Mtz.

Concert, Vorträge, Illumination,

Ball-Kränzchen.

Fremde und Gönner, sowie die Mit-

glieder der untergeordneten Vereine

werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Die Vereine:

„Polyhymnia“, „Freundschaft“,

Wetterbeobachtung, Weiszig, den

10. August 4 Uhr Nachmittag. Wind

Schiffahrt, Wetter, f. d. Tem-

peratur 22 Gr. H. Wärme, Regen in

der 1. und 2. Schicht vorhanden, Strö-

mung West, mäßig; demnach wird sich

der Himmel die nächsten Tage mehr

benötigt verhalten, auch hellenweile etwas

regen künftigen, bei alledem bleibt das

Weiter andauernd angenehm und schön.

H. W. Stannstein.

Für den Anzeigenteil verantwortlich  
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilage.

**Achtung vor Täuschung!**  
Neu! Noch nie dagewesen! Neu!  
Erster Hallescher  
**25 Pfennig-Bazar**  
nur Schmeerstraße 16.  
Artikel, welche bis jetzt 10 Mark, 75 und 50 Pf. gekostet haben,  
verkaufe ich, um der Concurrenz die Spitze zu bieten, für  
nur 25 Pfennige.  
Empfehle besonders: Wirtschaftsgegenstände, Wolcheden, Wasser-  
trüge, Nachtgeschir, große Tassen, 1/2 und Viter-Töpfe, 3 Zeller  
25 Pf., Anelshölzer, Messerböme, Wäschleinen, 14 Wtr. lang,  
Wäschlammen 1 Schok, Hemter, Korbellen, 2 Stück 25 Pf.,  
Martische, Schürben, Handoxy, Kleberbüchsen, Tischbüchsen,  
Emaillegeschir, große Halle, Kleiderbüchsen, große Kochtöpfe,  
Wiesleder-Handtachen, Wiesleder-Handschürzen, große Wäschelöcher,  
Hischgläser, Wschunterzeiger.  
Durch großen Kauf für 10 Büchsen ist es mir ermöglicht, ge-  
nannte Artikel für diesen Preis zu verkaufen.  
Um zahlreichen Besuch zu bitten!

**A. Schönbach,**  
Schmeerstraße 16,  
Hauptgeschäft: Leipzig, Reichstr. 29.

Von nächsten Mittwoch früh ab  
nehmen meine fetten sowie kleine inagere  
Lambschweine (feine Engl. Rasse) zum Ver-  
kauf im Gäßchen Goldener Ring in Halle.  
Fr. Rolle aus Halle und Fr. Khesa aus Nordhausen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.